

auch Hof- und Geschäftssprache. Da aber die Cultur nicht aus der Nation selbst entwickelt wurde, sondern von andern Völkern, besonders von eingewanderten Deutschen ausging, so machte sie, ohngeachtet der großen Bemühungen des edeln und weisen Stephan, welchen Kaiser Otto III. im J. 1000 für einen Erbkönig von Ungarn erklärte, nur langsame Fortschritte. Zu sehr an die nomadische Lebensweise gewöhnt, wohnte noch immer ein Theil der Magyaren unter Zelten und benützte die schönsten Gegenden des Landes nur zu Viehweiden.

Nach Stephans Tode entspann sich ein fünfzigjähriger Thronfolgekrieg (1038 — 1087), weil er mit Uebergang der männlichen Sprossen des arpadischen Hauses seinen Schwestersohn, den Prinzen Peter von Benedig, zu seinem Nachfolger ernannt hatte. Dafür, daß Kaiser Heinrich III. den vertriebenen König Peter wieder einsetzte, wurde Ungarn auf kurze Zeit (1044 — 1063) ein deutsches Reichthum. Die Thronstreitigkeiten dauerten auch nach Peters Tode noch fort, bis Ladislaw I. im Jahre 1085 alleiniger König wurde und die Ruhe wieder herstellte. Unter ihm kam Sirmien (1079), Kroatien und Dalmatien (1088) zu dem großen Magyarenreiche. Sein Sohn und Nachfolger Koloman regierte in dem Geiste des weisen Vaters und führte eine neue Verfassung ein, wornach jährlich zweimal in den zwölf Diocesen des Reiches (Ladislaw hatte nämlich auch Bisthümer zu Ugram und Wardein gegründet) von dem Bischofe, den Comites und Vicecomites Gericht gehalten wurde. Unter den nächstfolgenden Regierungen siedelten sich noch immer neue Fremdlinge in dem Reiche an. So hatten sich die Cumaner (Uzen), die von den Byzantinern in der Bulgarei geschlagen worden waren, nach Ungarn geflüchtet und daselbst niedergelassen: so hatten Flanderer und Deutsche (Sachsen genannt) in Siebenbürgen freundliche Aufnahme gefunden, wo sie Hermannstadt erbauten und ihre deutsche Verfassung beibehielten. Sie wurden dem Lande durch bessere Cultur des Bodens, besonders durch den Bergbau, sehr nützlich, während die Cumaner sich auch durch das Christenthum nicht von ihrer Wildheit abbringen ließen und sogar die Mongolen zu Einfällen in Ungarn auffoderten. Die Ländermasse des magyarschen